

GRAZ

ZEIT- GENÖSSISCHE ARCHITEKTUR

Feldforschung querstadtein. Zu Fuß durch die
Innenstadt und per Straßenbahn nach West,
Ost und in den Süden.

INHALT

Tour 1: Innenstadt Auf den Spuren einer geglückten Synthese von Alt und Neu – Spaziergang durch die Innenstadt	S. 4 – 11
Tour 2: Gries & Lend Wie sich ein heruntergekommenes Handwerksviertel seit dem Kulturhauptstadtjahr 2003 neu erfindet	S. 12 – 20
Ergänzung zu Tour 2:	
Tour 3: Eggenberg	S. 21 – 23
Tour 4: Reininghaus	S. 24 – 25
Tour 5: St. Leonhard & Geidorf Ein Spaziergang durch die schönsten Gründerzeitquartiere und Villenviertel der Stadt	S. 26 – 32
Tour 6: Jakomini & St. Peter Vom Jakominiplatz aus erlebt man Vielfalt	S. 33 – 41
Tour 7: Out of Graz Weil Baukultur nicht an den Toren der Stadt endet	S. 42 – 43

UNSER TIPP ZUR KOMBINATION VON TOUREN

Wer nach Tour 2 noch nicht genug von Graz' architektonischer Vielfalt bekommen hat, wird sich über die Touren 3 und 4 besonders freuen: Sie verstehen sich als inspirierende Ergänzungen zur Tour 2 und lassen sich ganz unkompliziert daran anschließen.

Gleichzeitig stehen die Touren 3 und 4 aber auch wunderbar für sich allein. Als kompakte Kurztouren eignen sie sich ideal für alle, die nur wenig Zeit mitbringen oder gezielt einzelne architektonische Highlights erkunden möchten.

Ob als Verlängerung oder als eigenständiger Streifzug – beide Routen laden dazu ein, Graz aus neuen Blickwinkeln zu entdecken und sich von der Vielfalt aus Tradition und zeitgenössischem Bauen begeistern zu lassen.

FÜHRUNGEN ZU ZEITGENÖSSISCHER ARCHITEKTUR

architektouren-graz
office@architektouren-graz.at
architektouren-graz.at



WER „A“ SAGT IN GRAZ MEINT ARCHITEKTUR.

Genauer gesagt, zeitgenössische Architektur.

In Graz existiert zeitgenössische Architektur in einer Dichte, die manch europäische Metropole in den Schatten stellt. In einer Vielfalt, die beweist, dass kreative Freigeister hierzulande schon aus Tradition willkommen sind. Und in einer Qualität, die auf den ersten Blick zeigt, dass ein harmonisches Nebeneinander von Alt und Neu längst keine Grundsatzfrage mehr ist.

Diese Broschüre soll Ihr Reisebegleiter auf einer Erkundungstour sein, die Sie zu den spannendsten Beispielen zeitgenössischer Architektur in Graz führt. Sie wählen aus: einen gemütlichen Spaziergang durch die Innenstadt, der Sie auch auf den Schlossberg, zur historischen „Stadtkrone“ und in den Stadtpark bringt. Oder eine von drei Routen nach Ost, West oder in den Süden der Stadt – bequem per Straßenbahn und immer ab dem Kunsthaus. Oder wollen Sie lieber quer einsteigen? Kein Problem: Sie wählen jene Bauten aus, die Sie besonders interessieren – und wir beschreiben Ihnen den Weg dorthin.

TOUR 1: Innenstadt

(Kartenausschnitt auf Seite 4)

- 1 Kaufhaus Kastner & Öhler
- 2 Dom im Berg & Schlossberglift
- 3 Hotel Kai 36
- 4 Schlossbergbahn
- 5 Schlossberg Restaurant
- 6 Graz Museum Schlossberg
- 7 Café-Bar Aiola upstairs
- 8 Bebauung Pfauegarten
- 9 Karmeliterhof
- 10 Forum Stadtpark
- 11 Café Promenade
- 12 Alte Universität
- 13 Stadthaus Ballhausgasse
- 14 Boarding House Argos
- 15 Landhaus
- 16 Gemaltes Haus
- 17 Universalmuseum Joanneum
- 18 Steiermärkische Sparkasse
- 19 Stadtwerke-Haus

TOUR 2: Gries & Lend

(Kartenausschnitt auf Seite 12)

- 20 Kunsthaus
- 21 Bürogebäude Nikolaiplatz
- 22 Pfarrkirche St. Andrä
- 23 Wohnanlage Grenadiergasse
- 24 Residenz zum Silbernen Elefanten
- 25 Haus der Architektur im Palais Thinnfeld
- 26 Murinsel
- 27 Goldener Engel
- 28 Schwarze Rose
- 29 Lendhotel
- 30 Wohnbau Prinzessin Veranda
- 31 Wohn- und Geschäftshaus Rondo
- 32 Hauptbahnhof
- 33 Hotel Daniel
- 34 Hotel Radisson
- 35 Helmut-List-Halle
- 36 Science Tower
- 37 Volksschule

TOUR 3: Eggenberg

(Kartenausschnitt auf Seite 21)

- 38 Schloss Eggenberg
- 39 Saal der Schulschwester
- 40 Pädagogische Akademie Graz-Eggenberg
- 41 Sport- & Wellnessbad Auster
- 42 Die Eggenberge

TOUR 4: Reininghaus

(Kartenausschnitt auf Seite 24)

- 43 Quartier 7
- 44 Green Tower
- 45 Schule Quartier Reininghaus
- 46 Tennenmälzerei
- 47 Sozialwohnbau Hummelkaserne
- 48 Pflgewohnheim Peter Rosegger

TOUR 5: St. Leonhard & Geidorf

(Kartenausschnitt auf Seite 26)

- 49 Institutsgebäude Lessingstraße | TUG
- 50 Kiosk Wohnungsservice
- 51 MUMUTH
- 52 Elisabeth-Hochhaus
- 53 C.A.Mea
- 54 Center of Physics
- 55 Universitätsbibliothek | KFU
- 56 Institutsgebäude ReSoWi | KFU
- 57 Wohnbau Aigner-Rollett-Allee
- 58 Pflanzenphysiologische Institute
- 59 Gewächshäuser/Botanischer Garten
- 60 Werkbundhaus

TOUR 6: Jakomini & St. Peter

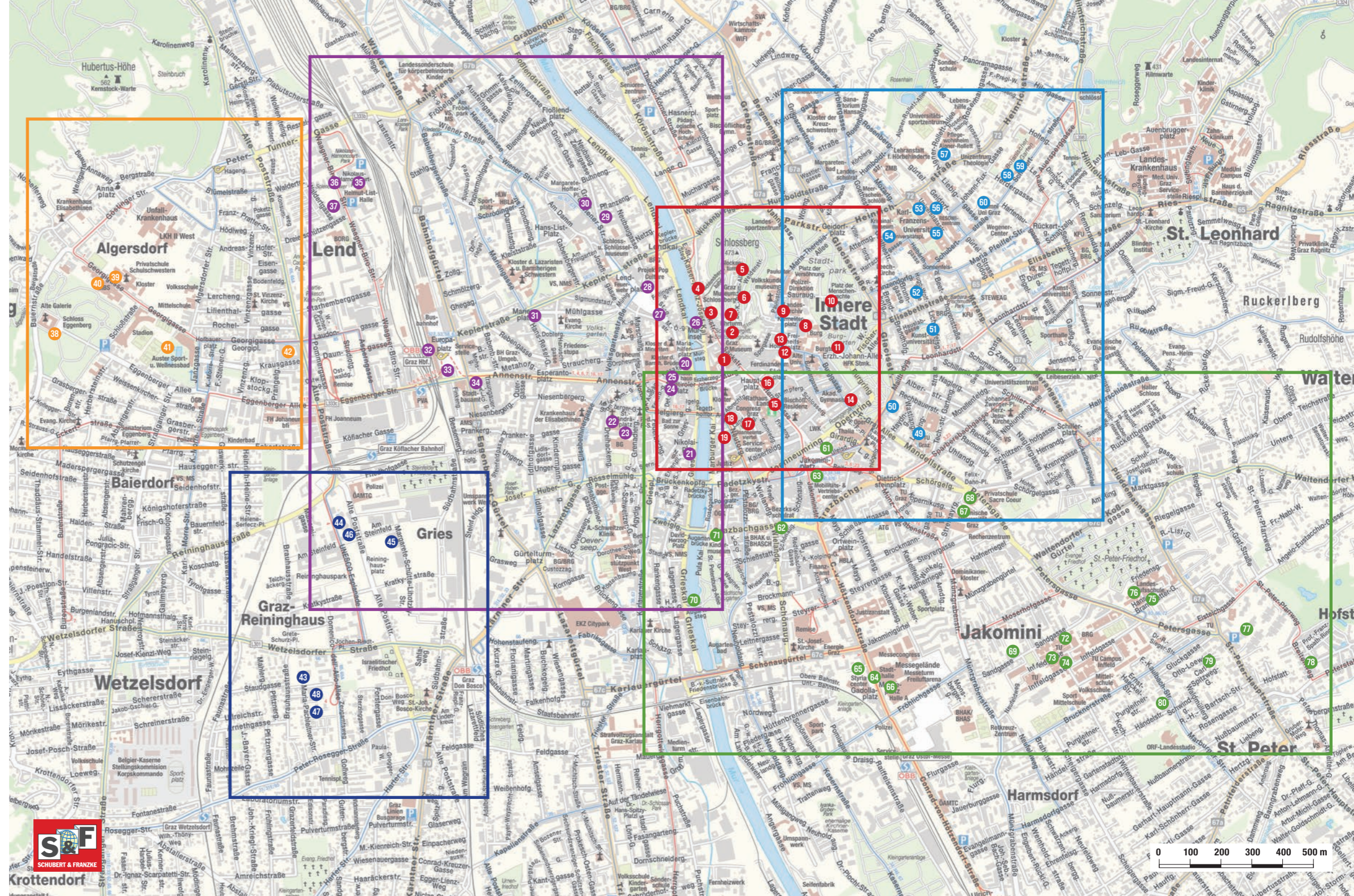
(Kartenausschnitt auf Seiten 34/35)

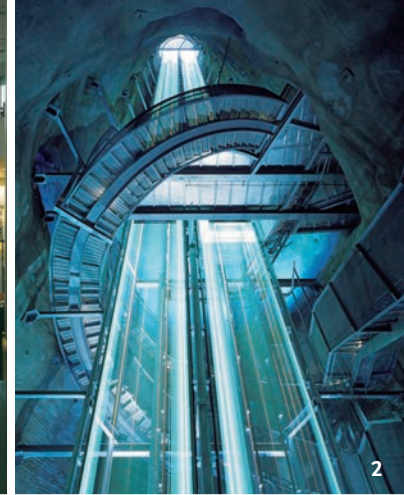
- 61 Motel One
- 62 Büro- und Wohnhaus Golden Nugget
- 63 Büro- und Wohnhaus Wilder Mann
- 64 Stadthalle
- 65 Styria Media Center
- 66 Messehalle A
- 67 Biomedizinische Technik I TUG
- 68 Institute für Biotechnologie und Biochemie | TUG
- 69 Wohnanlage Sandgasse
- 70 Augartensteg
- 71 Kindermuseum FRida & freD
- 72 SAL Building und Data House
- 73 Informationstechnische Institute I TUG
- 74 Elektrotechnische Institute I TUG
- 75 Lehrlingszentrum der Handelskammer
- 76 Zentrale Werkstätte der Landesberufsschule VI
- 77 Wohnanlage Terrassenhaussiedlung
- 78 Wohnbebauung Wienerberger-Gründe
- 79 Wohnanlage Carl-Spitzweg-Gasse
- 80 Die Marburgerhöfe

TOUR 7: Out of Graz

(ohne Karte)

- 81 Legero Headquarter
- 82 Graz Airport/Flughafen Graz-Thalerhof
- 83 Österreichischer Skulpturenpark





TOUR 1: INNENSTADT

Auf den Spuren einer gelungenen Synthese von Alt und Neu – Spaziergang durch die Innenstadt

Es ist nicht allein das Juwel der nahezu vollständig erhaltenen historischen Altstadt, die das Besondere von Graz ausmacht – es ist die gelungene Verbindung von Alt und Neu. Von geschichtsträchtigen, sensibel revitalisierten Bauwerken und zeitgenössischen Ergänzungen – Bauten, die selbstbewusste Gesten sind, gekonnt eingefügt und von durchwegs hoher Qualität. Wir beginnen mittendrin, am Hauptplatz.

HAUPTPLATZ

Hauptplatz | Markus Pernthaler (2002)

Hausfassaden, die bis in die Gotik zurückdatieren umrahmen eine Fläche, die tagtäglich von geschäftigem Treiben erfüllt ist. Um den Platz in seiner eindrucksvollen Dreiecksform wieder zur Wirkung zu bringen, wurde bereinigt, geordnet und zониert. Mit der Verlegung der Geleise erhielt die Weikhard Uhr, ein bei Grazern beliebter Treffpunkt, einen adäquaten Vorplatz. Das einheitliche Gestaltungskonzept für Wartehäuschen und Kioske in Stahl und Glas wertet den Platz auf, auch die mobilen Marktstände sollen seiner Bedeutung angepasst sein.

1 KAUFHAUS KASTNER & ÖHLER

Sackstraße 7-13, Kaiser-Franz-Josef-Kai | Szyszkowitz-Kowalski (-2003), Nieto Sobejano (2010)

Geschickte Expansionspolitik ließ das Traditionskaufhaus zu einem Imperium anwachsen. Der Ankauf vieler Liegenschaften rund um das Stammhaus von Fellner & Helmer verlangte nach struktureller Erneuerung und nach der Kunst des Fügens. Während langjähriger Umbautätigkeit legten Szyszkowitz-Kowalski enormes Fingerspitzengefühl an den Tag. Leichte Glasdächer fügen sich selbstbewusst ein, Brücken in feiner Stahl-Glas-Konstruktion und Glasdächer über Höfen bilden filigrane Bindeglieder im heterogenen Gemenge. Das Sporthaus am Kai, der einzige Neubau, zeigt das typische Formenvokabular des Architektenehepaars. Die Tiefgarage wurde – spektakulär – zum Großteil unter einem 400 Jahre alten Palais situiert. Ein Quantensprung weiterer Expansion war 2010 die Dachlandschaft der spanischen Architekten Nieto Sobejano. Sie wartet immer noch auf ihre Fertigstellung. Jetzt schon: Die Aussicht von der Dachterrasse ist grandios.

SCHLOSSBERGPLATZ & SCHLOSSBERGSTIEGE inkl. (2) Dom im Berg und (2) Schlossberglift

Schlossbergplatz 1

Für Connaissure zählt der Schlossbergplatz zu den schönsten Plätzen der Stadt. Wesentliches Attribut seiner Harmonie ist die Einrahmung mit Bau- denkmälern. Dazu zählt neben dem ältesten urkundlich erwähnten Gebäude,

dem Reinerhof, auch die Treppe auf den Schlossberg, die während des ersten Weltkriegs von Kriegsgefangenen errichtet wurde. Die Wegeführung und Einfügung am Fels macht sie zu einem Meisterwerk an Landschaftsarchitektur, entworfen – man beachte – von einem Beamten der Stadt. Der Schlossbergplatz ist auch Tor für ein weitverzweigtes Labyrinth an Luftschutzstollen. Zwei von ihnen wurden im Jahr 2000 zum **(2) „Dom im Berg“** ausgebaut, einer archaisch anmutenden, schalldichten Halle für Events aller Art. Architekt: Reiner Schmid. Eine Vielzahl an Anziehungspunkten, gastronomischen wie kulturellen, machen den Schlossberg zum „Must“. Für die schnellste Aufstieghilfe, den **(2) gläsernen Lift** (Reiner Schmid, 1999) mussten 5000 Kubikmeter Fels aus dem Berg gesprengt werden. Blick nach oben beim rasanten Aufstieg!

3 HOTEL KAI 36

Kaiser-Franz-Josef-Kai 36 | Lam Architektur (2020)

Ein Haus aus dem 16. Jhd. mit ausladendem Schleppdach und Hoftrakten – ein Ensemble unter Denkmalschutz, mit dem Rücken zum überaus steilen Hang des Schlossbergs. Kein leichtes Unterfangen, daraus ein hippestes Hotel zu machen. Die Architektin legte die historische Struktur frei und schuf einen neuen Treppenaufgang, der nun von innen alle Flügel erschließt. Das radikal Neue zeigt sich erst, wenn man auf eine der oberen Hangterrassen tritt: Die Dachaufbauten und ein kleiner Neubau sind mit Kupferblech überzogen, raffiniert geformt, so als hätte ein Skulpteur seine Finger im Spiel gehabt. Auch dem Café im Erdgeschoß wurde eine frische urbane Note gegeben.

DER SCHLOSSBERG

Seit die Verteidigungsanlagen auf dem Dolomitfelsen auf Anordnung von Napoleon 1809 geschleift wurden und ein devastierter Festungsberg zurückblieb, machte man sich an die Arbeit, den bis dahin kahlen Felsen zu begrünen und ihn als Landschaftspark zu gestalten. Mit dem Beginn der Industrialisierung wurden solche Naherholungsorte für die Bevölkerung wichtig. 1894 wurde eine **(4) Standseilbahn** eröffnet, die heute mit modernsten Waggons den Berg zum Entzücken tausender Touristen von Westen her erschließt.

Auf dem Plateau ersetzte bald das **(5) Schlossberg Restaurant** (o. Abb., letzter Umbau: Andexer & Moosbrugger, Erich Prödl, 2007) das abgebrannte „Schweizerhaus“. In klarer, ungeschnörkelter Formensprache wird das Platzangebot in begehrte Fensterplätze und Rückzugsbereiche gegliedert und dem Bau als Krönung eine „Skybar“ mit uneingeschränktem Rundblick aufgesetzt. Aus dem Garnisonsmuseum auf der Stallbastei wurde das neue **(6) Graz Museum Schlossberg** (studio WG3, 2020), das den Berg und seine Geschichte ins Zentrum rückt. Die Ausstellung im historischen Gemäuer wurde um die räumlich beeindruckende Kasematte darunter erweitert, der Garten neu gestaltet und als Ort des Verweilens für Groß und Klein geöffnet. Leider nur mit Eintrittskarte.

7 CAFÉ BAR AIOLA UPSTAIRS

Schlossberg 2 | Siegfried Frank, Michael Rieper (2003)

Hier wurde ein Ort von großer urbaner Qualität geschaffen. Leicht und transparent wird mit wenigen Elementen ein Raum aufgespannt. Ein flaches Dach auf schlanken Stahlstützen, raumhohe Glasfronten, die auf Knopfdruck lautlos im Boden verschwinden und Innen und Außen vereinen. Herz, was begehrt du mehr?



DER KARMELEITERPLATZ

Ein allwettertauglicher Weg zurück ins Stadtzentrum ist die uralte Allee hinunter zur historischen Stadtkrone, zum **Karmeliterplatz** (Norbert Müller, 2002). Dieser im Rahmen der Initiative „Platz für alle“ realisierte Entwurf ist wohl der urbanste. Er hat Weite, zugleich differenzierte Zonen fürs Flanieren und zum Ausruhen, zum Planschen oder für einen Drink in der Sonne. Prominent am Platz: ein High-End-Wohnkomplex mit Hotel, die **(8) Bebauung Pfauegarten** von Pichler & Traupmann (2015, 2018) und der **(9) Karmeliterhof** von LOVE architecture and urbanism (2011, o. Abb.). Ein Amtsgebäude, bei dem drei untereinander verbundene Altbauten durch ein neues „Passstück“ zu einem Karree geschlossen wurden. Bravo! So konnten gestalterische und funktionelle Mängel behoben und zusätzliche Büroflächen geschaffen werden.

10 FORUM STADTPARK

Stadtpark 1 | Werner Hollomey (1960), Peter Zinganel, Ernst Giselbrecht (2000)

Als Kulturinstitution ist das Forum Stadtpark beinahe schon altherwürdig, als Heimat für die Künstleravantgarde ist es frisch und frech wie eh und je. Nach Jahren von pulsierender Vitalität war das Haus zu klein geworden und eine clevere Idee gefragt, weil das generelle Bauverbot im Stadtpark jede horizontale Ausdehnung verbot. Erweitert wurde in die Höhe. Die neuen Arbeitsräume im aufgesetzten Geschoß sind Teil eines dominanten, in Stahlträger und horizontale Lamellen aufgelösten Körpers in strahlendem Weiß. Ein weithin sichtbares Signet, das die Wandlungsfähigkeit des Hauses ausdrückt.

11 CAFÉ PROMENADE (o. Abb.)

Erzherzog-Johann-Allee 1 | F. X. Aichinger (1836), Atelier Thomas Pucher (2015) u.a.
Gebaut als Burgwachhaus wurde das klassizistische Gebäude schon 1870 zum Kaffeehaus umgebaut und etablierte sich nach einigen Faceliftings zum beliebten Café mit schattigem Gastgarten direkt am Stadtpark.

12 ALTE UNIVERSITÄT

Hofgasse 14, Bürgergasse 2a | Bramberger Architects (2007)

Dom, Mausoleum, Burg, die spätgotische Doppelwendeltreppe oder die alte Universität: Jedes dieser historischen Bauwerke der „Grazer Stadtkrone“ zeigt die Genialität alter Meister. Jüngstes Beispiel einer gelungenen Verknüpfung von Alt und Neu ist die Adaptierung der ehemaligen Jesuitenuniversität und ihrer prunkvollen Bibliothek als repräsentatives Veranstaltungszentrum. Achten Sie auf Details!

13 STADTHAUS BALLHAUSGASSE (o. Abb.)

Ballhausgasse 6 | Hope of Glory Architektur (2013)

Eine Baulücke mitten im Weltkulturerbe. Der Wunsch nach neuem Wohnraum. Strenge Regeln im Altstadtschutz und Architekten mit einer Liebe für Zeitgenössisches. Was nach einer unüberwindbaren Hürde klingt, fand ein überraschendes Ende: Die leicht geneigte Fassade aus poliertem Niroblech erzeugt zusammen mit den verspiegelten Fenstern (wie im Krimi) ein faszinierendes Bild von Licht und Schatten der gegenüberliegenden Fassade. Für die strenge Altstadtkommission kunstvoll genug, um das Vorhaben zu genehmigen.



14 BOARDING HOUSE ARGOS

Burggasse 15 | Zaha Hadid (2019)

Mit seinen dutzenden „Augen“ zieht Argos – nicht der Riese der griechischen Mythologie, sondern das ungewöhnliche Bauwerk an der Kreuzung – alle Blicke auf sich. Nach dem Wettbewerb 2004 war klar: Ein typisches Werk der Star-Architektin bereichert bald Graz – mit freien, digital entworfenen Formen. Für Liebhaber parametrischer Architektur sind die Apartments des Boarding House seit 2019 ein Ort für sagenhafte Träume.

DIE HERRENGASSE

Zwischen Straßenbahnen und Geschäftsportalen flanieren täglich Tausende die Herrengasse entlang. Ihr Highlight ist wohl das (15) **Landhaus**, mit seinem prachtvollen Arkadenhof einer der bedeutendsten Renaissancebauten Mitteleuropas und bis heute, adaptiert und modernisiert, ein Ort politischer Arbeit. Hinter mehreren historischen Fassaden verbergen sich zeitgenössische Perlen, so im berühmten (16) **„Gemalten Haus“**. 1360 das erste Mal urkundlich erwähnt, erfuhr der sogenannte Herzoghof eine sensible Revitalisierung (Gangoly & Kristiner, 2007), ausgezeichnet mit dem Fischer-von-Erlach-Preis. Hingegen wurden die expressiven Glaskörper des Schuhhaus Spitz (Generalihof) aus 1991 zerstört und durch historisierende Schaufenster ersetzt. Ein Rückbau, der der Architekturstadt Graz nicht zur Ehre gereicht.

17 UNIVERSALMUSEUM JOANNEUM

Neutorgasse | Arge Nieto Sobejano + eep architekten (2011)

2011 war ein für Graz bedeutendes Jahr: Das Joanneum, Österreichs ältestes und zweitgrößtes Museum wurde 200 Jahre alt. Dieses feierliche Ereignis war nicht nur Anlass, über eine Neustrukturierung der Sammlungen nachzudenken, sondern auch, einen internationalen Architekturwettbewerb auszuschreiben. Zwei Museen und die Landesbibliothek, historische Gebäude aus unterschiedlichen Epochen, sollten zu einem funktionellen Ganzen zusammengeführt werden, ein gemeinsames Entree für Besucher geschaffen werden. Die Lösung der spanischen Architekten: Das Souterrain unter dem Museumshof wird durch seine außergewöhnlichen konischen Glaskörper zum attraktiven, lichtdurchfluteten Besucherzentrum.

18 STEIERMÄRKISCHE SPARKASSE FACELIFTING (o. Abb.)

Sparkassenplatz, Andreas-Hofer-Platz | Szyszkowitz-Kowalski (2006, 2011)

Tipp: Lassen Sie das (19) **Stadtwerke-Haus** (o. Abb.) nicht links liegen, nur weil es schon 90 Jahre am Buckel hat. Als elektrisches Licht die Gaslampen ersetzte, war auch die Zeit der historisierenden Architektur zu Ende. Es lohnt sich, dieses Kleinod der Moderne (Rambald von Steinbüchel-Rheinwall, 1935), das nach einem offen ausgeschriebenem Wettbewerb entstand, näher anzuschauen. Das gläserne Sockelgeschoß, ange deutete Fensterbänder und die glatte Putzfassade prägen bis heute die Zentrale der Holding Graz. Wie raffiniert hier durch Maßstabsverfremdung am Treppenhaus – pro Geschoß zwei Reihen von Fenstern – der Eindruck von größerer Höhe erzeugt wurde, ist sehenswert.



14



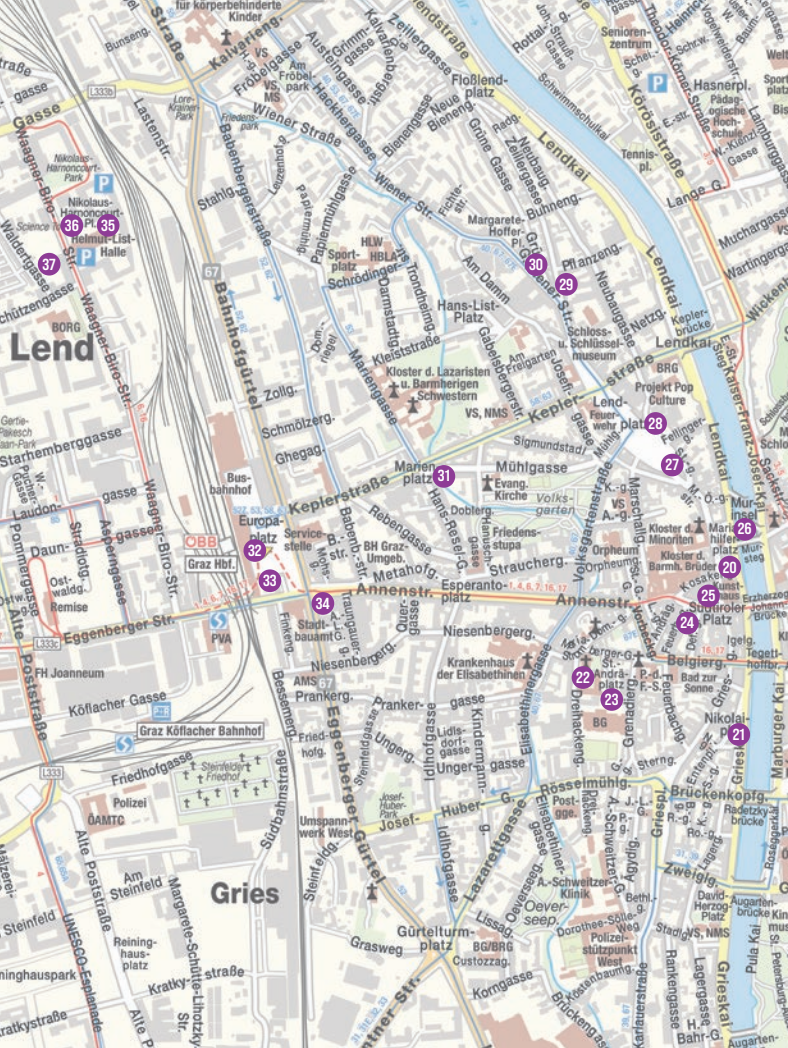
16



16



17



TOUR 2: GRIES & LEND

 Linien 1, 4, 6, 16, 7, 17

Wie sich ein heruntergekommenes Handwerksviertel seit dem Kulturhauptstadtjahr 2003 neu erfindet

Statt in Rotlicht getaucht zeigt sich die Vorstadt am rechten Murer – ehemalige Gewerbe- und Arbeiterviertel – heute bunt. Vom Bauernmarkt bis zur Haute Cuisine und zum Beisl ist für jeden und jede etwas dabei. Im multikulturellen und multinationalen Schmelztiegel zu entdecken: spektakuläre Architektur und trendige Wohnquartiere neben vorstädtischer kleinteiliger Idylle.

20 KUNSTHAUS

Südtiroler Platz 2 | Peter Cook, Colin Fournier (2003), J. B. Withalm (1848)

 1, 4, 6, 7 – Südtiroler Platz/Kunsthaus

Wie auch immer man das tiefblaue, fremdartige Gebilde nennen mag, es wurde rasch zum bekanntesten Gebäude der Stadt, zu einem Wahrzeichen. Scheinbar schwerelos ruht die „Bubble“ auf einem Glassockel. Ihre äußerste „Haut“ besteht aus mehr als tausend unterschiedlich gebogenen Acrylplatten, die von Lichtquellen hinterleuchtet werden. Und aus „Nozzles“, die Nordlicht in die obere Ebene bringen sollen. Höchst funktionell ihr Bauch: zwei Ausstellungsebenen, die durch schräge Laufbänder erschlossen werden, liegen übereinander. Die Galerie des oberen, kuppelüberwölbten Raums führt auf die „Needle“, eine rundum verglaste Stadttloggia. Sie ist die visuelle Klammer zwischen der „Blase“ und ihrem denkmalgeschützten Nachbarn, dem Eisernen Haus. Dieses sorgte schon 1848 mit gusseiserner Konstruktion und einem Flachdach für großes Staunen.

21 BÜROGEBÄUDE NIKOLAIPLATZ

Nikolaipplatz 5 | Atelier Thomas Pucher, Bramberger Architects (2010)

In Zeiten von Pluralität kann der Anspruch an neues Bauen im Bestand nur in der Forderung von höchster baukünstlerischer Qualität liegen. Dieser Stahlbau hat sie: passgenau aufgesetzt auf eine bestehende Tiefgarage zeigt er sich selbstbewusst im zeitgemäßen Kleid mit schönen Details und skulpturaler Ästhetik.

DER GRIESPLATZ

Auf dem zentralen Platz des bevölkerungsreichsten Grazer Bezirks tummelt man sich tagsüber zwischen Busbahnhof und Waren aus aller Welt. Abends geht der geschäftige Alltag fließend in das kulturelle Angebot des Nachtlebens über – zwischen angrenzenden Clubs, Kebabläden und Besonderheiten wie der denkmalgeschützten Postgarage als Veranstaltungsort. Nicht nur das polarisierende Stadtentwicklungsprojekt auf dem Areal der ehemaligen Rösselmühle, sondern auch die geplante Neugestaltung des Griesplatzes zeigt den politischen Willen, dem bunten Treiben einen lebenswerten Rahmen zu bieten. Wie solche Bemühungen aussehen könnten? Das lässt sich im Nachbarbezirk Lend beobachten.



21



23

Tipp: Schon von außen, an der Fassade, lässt sich ablesen, dass unkonventionelles Denken die (22) **Pfarkirche St. Andrä** (o. Abb.) prägt. Treten Sie ein und staunen Sie, was der ehemalige Pfarrer aus der Notwendigkeit, die Kirchenfenster zu erneuern, gemacht hat. Als Kunsthistoriker konnte er mehrere Künstlerfreunde dafür gewinnen, etwas zur Verschönerung des 1627 entstandenen, mehrmals erneuerten Andachtsraums beizutragen. Otto Zitkos farbstärke Raumzeichnung in der Dominikanerkapelle etwa (2003) oder die poetische Arbeit von Manfred Erjautz in der Taufkapelle, die eine unsichtbare Kraft spürbar macht.

23 WOHNANLAGE UND STUDENTENWOHNHEIM

GRENADIERGASSE (H) 16, 17 – Bad zur Sonne/Stadtbibliothek

Grenadiergasse 14 | Machné Architekten (2019)

Überragend. So lässt sich der Bau wortwörtlich beschreiben, der über den Hof der ehemaligen Kaserne aus 1812 ragt. Die vier Geschoße des neuen Wohnhauses stützen sich auf massive Betonsäulen, die auch den Platz darunter dominieren. Sie geben den Blick von der Straße auf das historische Ensemble frei, ein Grund, warum dieser Entwurf den EU-weit ausgeschriebenen Wettbewerb gewann. Denn prägend für den revitalisierten Bestand, der schon 1945 als Schülerwohnheim diente, sind die offenen Arkadengänge – ein typisches Motiv der Grazer Innenhöfe.

24 RESIDENZ ZUM SILBERNEN ELEFANTEN

Südtirolerplatz 13 | Günther Domenig, Gerhard Wallner (2010)

(H) 1, 4, 6, 7 – Südtiroler Platz/Kunsthau

Die ehemalige Zentrale des Gewerkschaftsbunds – umgebaut zu einem Wohn-, Büro- und Geschäftshaus und mit einem mehrgeschoßigen Wohnhaus in ruhiger Hoflage ergänzt. Das Besondere: zwei Dachgeschoße als Skulptur, silbrig glänzend, schnittig und windschlüpfig wie die Karosserie eines Sportwagens.





25 HAUS DER ARCHITEKTUR IM PALAIS THINNFELD (o. Abb.)

Mariahilferstraße 2 | ifau und jesko Fezer (2007)

H 1, 4, 6, 7 – Südtiroler Platz/Kunsthaus

26 MURINSEL

Kaiser-Franz-Josef-Kai, Lendkai | Vito Acconci (2003)

Sie wurde 2003 als temporärer „Eyecatcher“ installiert und darf nun dauerhaft bleiben – ein künstliches Eiland in Muschelform, das über massive Brücken mit beiden Ufern verbunden ist. Seine komplexe Konstruktion aus Stahlrohren ist zugleich Kuppeldach für das futuristisch anmutende Café und konkaves Behältnis für eine offene Tribüne. Dem Hochwasser hält die Murinsel tapfer stand, weil ihre Brücken gelenkig gelagert sind und die Schwimmkörper durch einen Pfahl in ihrer Lage fixiert wurden. Insel oder Schiff, das ist die Frage.

DER LENDPLATZ (o. Abb.)

Kaum ein Bezirk hat in den letzten zwei Jahrzehnten eine so dynamische Entwicklung erlebt wie die einst von Handwerk und Industrie geprägte Vorstadt Lend. Als Wendepunkt gilt die Eröffnung des Kunsthauses im Kulturhauptstadtjahr 2003. Auch am Lendplatz zeigt sich dieser Aufbruch: Um- und Neubauten mit klingenden Namen wie (27) „Goldener Engel“ (Penta-



plan, 2012) oder (28) „Schwarze Rose“ (o. Abb., Innocad, 2008) werten den Altbestand rund um den 2021 neu gestalteten Platz auf (Norbert Müller). Über die verkehrsberuhigte Zone im Süden gelangt man zum beliebten Bauernmarkt und zu zahlreichen beliebten Lokalen rund um den Markt. Und auch wenn Spuren des ehemaligen Rotlichtviertels erst auf den zweiten Blick erkennbar sind, prägen vitales Nachtleben und ausgelassene Atmosphäre das heutige Szeneviertel.

29 LENDHOTEL (o. Abb.)

Grüne Gasse 2 | Lam Architektur (2017)

30 WOHNBAU PRINZESSIN VERANDA

Wiener Straße 20 | Pentaplan (2017)

Der Zugang und die Freibereiche des Wohnhauses – großzügige Loggien und Balkone – wie für eine Prinzessin? Sein Herzstück ist das ovale, fein gestaltete Atrium mit den Zugängen, während Loggien als Sommerzimmer die Fassade aus edlem weißen Sichtbeton strukturieren. Der Grundriss leitet sich von den Grundstücksgrenzen ab. Im überhohen Erdgeschoß überrascht neben Geschäften und Büros eine „besetzte“ Fahrradgarage, die zeigt, dass ein Umdenken passiert.



31

31 WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS RONDO

Marienplatz 1 | Markus Perenthaler (2008)

📍 1, 4, 6, 16, 7, 17 – Esperantoplatz/Arbeiterkammer/tim

Das Erste, was auffällt, ist eine markant gebogene, schräg zurückweichende Hüllfläche aus Kunststoff-Stegplatten. Sie schottet die großzügig dimensionierten, mit Büschen und Bäumen begrünter Zugänge zu Büros, Wohnungen und Ateliers ab, die sich auf sieben Geschoße über dem Sockelgeschoß verteilen. Anstelle des wie ein Bumerang geformten Wohn- und Geschäftskomplexes stand einst die Grazer Marienmühle. Zum Garten hin, der wie früher vom Mühlgang durchflossen wird, öffnen sich die Wohnräume mit großen Glasflächen und durchgehenden tiefen Balkonen. Was hier in einer urbanen Problemzone entstand, hat hohen Wohn- und Erholungswert und zugleich großstädtisches Flair.

DER EUROPAPLATZ 📍 1, 4, 6, 16, 7, 17 – Hauptbahnhof

Sein Name ist Programm, denn alle Bahnhofsplätze in Europas Hauptstädten ähneln einander: eine heterogene Bebauung, aus der einige Hotels hervorstechen, geschäftiges Treiben, viel Verkehr. Wer den Platz von früher kennt, wird dennoch Neues entdecken. Die große Kreuzung wurde entspannt, indem die Straßenbahnen nun davor nach unten abtauchen. So konnten großzügige, natürlich belichtete Haltestellen entstehen und der Endspurt zum Zug kann gelingen.



33

32 HAUPTBAHNHOF 📍 1, 4, 6, 16, 7, 17 – Hauptbahnhof

Europaplatz 2-10 | Christoph Zechner, Martin Zechner (2003)

Er erfreut sich allgemeiner Akzeptanz, ja Beliebtheit, seit er in technoid-kühler Architektursprache erneuert und mit einem kleinen Einkaufszentrum erweitert wurde. Die große Halle, die als Denkmal der 1950er Jahre stehen bleiben durfte, hat es den Reisenden besonders angetan, seit sie im Kulturhauptstadtjahr vom Künstler Peter Kogler auffällig ausgekleidet wurde. Sie gefällt so sehr, dass sie für den Verbleib der Installation nach 2003 votierten. 2015 wurde sowohl die Neugestaltung der Bahnsteige wie auch die des Vorplatzes abgeschlossen. Über die überdimensionierte ringförmige Überdachung, die nun den Zugang in die Halle und auch die Uhr verdeckt, lässt sich streiten.

33 HOTEL DANIEL 📍 1, 4, 6, 16, 7, 17 – Hauptbahnhof

Europaplatz 1 | Georg Lippert (1955), Werner Aisslinger (2005, 2014)

Dieses typische Nachkriegsgebäude ist nach seinem jüngsten Umbau ein Muss geworden, das man auch Grazern ans Herz legen möchte. Sein Motto: Zurück zum Retrostil der so designstarken 1950er Jahre. Die Zimmer: schnökellos chic. Wer nicht dort nächtigen kann, dem sei der Besuch der Espresso-Bar empfohlen. Kaffeegeschirr in Pastell – genau so, wie die nächtlichen Lichtspiele in den Loggien der Hauptfassade.

34 HOTEL RADISSON (o. Abb.) 📍 1, 4, 6, 16, 7, 17 – Hauptbahnhof

Annenstraße 67 | Atelier Thomas Pucher (2024)



32

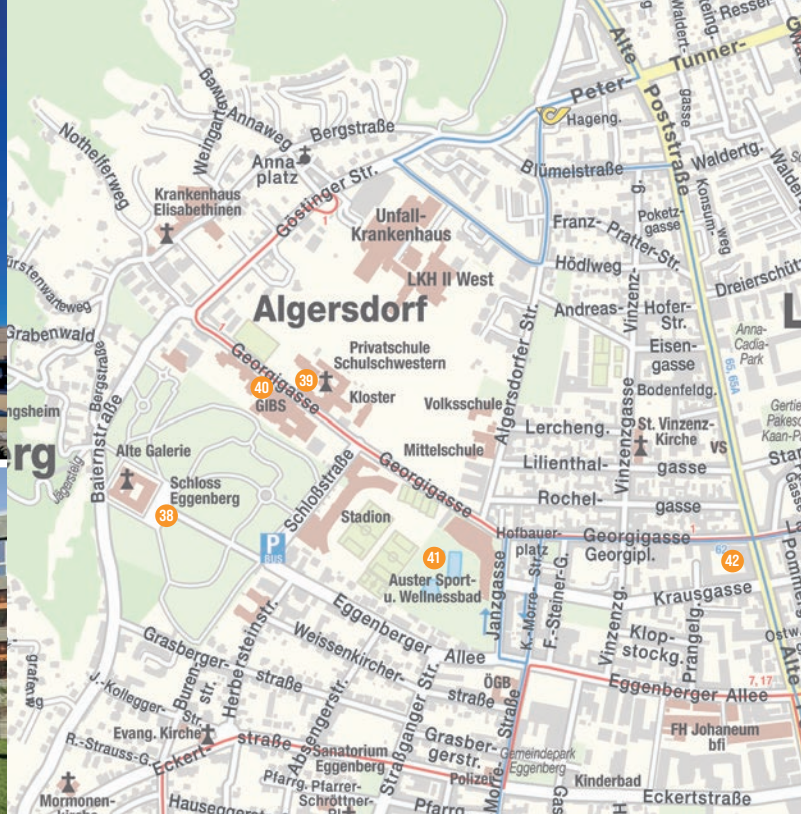
32



35 + 36



37



35 HELMUT-LIST-HALLE (H) 6, 16 – Dreierschützengasse/Helmut-List-Halle
Wagner-Biro-Straße 98a | Markus Pernthaler (2003)

Neues Leben für eine ehemalige Fertigungshalle für Lokomotiven. Gefordert war ein flexibler Veranstaltungsraum, in dem alte und neue Musik gleichermaßen gut klingen. Eine nicht einfache Bauaufgabe, die vorbildhaft integrativ gelöst wurde. Der Mittelteil der Halle wurde durch die neue Konzerthalle, eine doppelschalige Box mit Vollholzverkleidung, ersetzt. Geblieben sind die filigranen Stahlbinder im Foyer, das zum luftigen Pausenbereich wurde.

DIE SMART CITY (H) 6, 16 – Smart City/Peter-Turner-Gasse/tim

Es gab eine Zeit, in der jede europäische Großstadt, die mit der Zeit gehen wollte, eine „Smart City“ plante – energieoptimierte Stadtplanung mit technologischer Innovation. Im Grazer Westen kann man das Ergebnis vor Ort besichtigen. Den Beginn machten die Helmut-List-Halle und ein sogenannter **(36) Science Tower** (Markus Pernthaler, 2017), der zwar als Signet taugt, als Büroturm jedoch nicht wirtschaftlich ist. Die Wohnbauten selbst – Blockbebauung mit großen Innenhöfen und ein containergeschmückter Zentrumsbau – zeigen sich heterogen und wenig einladend. Ein Plus: Schon als die ersten Bewohner einzogen, gab es die neue Straßenbahnlinie durchs Quartier. 2019 eröffnete das vorerst letzte Projekt, die neue **(37) Volksschule des Stadtteils** (Architektur Alexa Zahn).

TOUR 3 – EGGENBERG Linie 1

Folgt man den Straßen von der Grazer Burg geradewegs Richtung Westen, bewegt man sich entlang der einstigen Prozessionsroute, auf der der Adel aus der Innenstadt zum Schloss Eggenberg zog. Gemeinsam bilden diese zwei Orte das Grazer Weltkulturerbe. Früher geprägt von eisenverarbeitender Industrie ist interessant, zu entdecken, wie die Transformation des Arbeiterviertels geplant wurde und wird.

38 SCHLOSS EGGENBERG, LAPIDARIUM, (H) 1 – Schloss Eggenberg
ARCHÄOLOGIE-MUSEUM (o. Abb.)

Eggenberger Allee 90 | Purpur (2004), BMW Architekten (2009)

Mit Eggenberg verbindet man das einzigartige Schloss mit dem weitläufigen Park. An seinem Nordrand: das Lapidarium – Herberge für die Römersteinsammlung. Der Entwurf von Purpur ist mehr als eine schützende Hülle für die wertvollen Fundstücke. Konzeptidee des luftigen Bauwerks, das zwischen Raum bildenden Scheiben und transparenten Begrenzungen aufgespannt wird, ist die Wegeführung auf mehreren Ebenen. Unterirdisch daran angrenzend, unaufdringlich in der Material- und Farbwahl: ein Ausstellungsraum mit differenzierten Niveaus und durchlaufender Oberlicht-Laterne, in dem die Ur- und Frühgeschichtliche Sammlung nicht nur ins richtige Licht gerückt wird, sondern auch eine würdige Rahmung erhält (BMW Architekten, 2009).

39 MEHRZWECKSAAL DER SCHULSCHWESTERN

Georgigasse 84 | Günther Domenig, Eilfried Huth (1977)

H 1 – Schloss Eggenberg

Was man im Hof des Klostergevierts entdecken kann, wenn man Einlass bekommt, ist ein Schlüsselbau der Grazer Schule. Der Mehrzwecksaal der Schulschwester, ein organisch geformter Körper mit Rippen und warzenähnlichen Ausstülpungen für die Belichtung, gleicht der Physiologie eines Tieres. Fehlende Erfahrung im Umgang mit wasserdichtem Spritzbeton machte die nachträgliche Umhüllung mit Zinkblech notwendig. Erstaunlich, dass er bis heute als Speisesaal funktioniert, Originalmöbel von Alvar Aalto enthält und immer noch ein beeindruckendes Raumerlebnis ist.



39

40 PÄDAGOGISCHE AKADEMIE GRAZ-EGGENBERG

Georgigasse 85-89 | Günther Domenig, Eilfried Huth (1969), W. Goltnik (2010, 2019)

H 1 – Schloss Eggenberg

Auch hier wirkte einst die Kirche als Mäzen fortschrittlichen Bauens. In loser Folge stapelten die Architekten Volumen aus Sichtbeton, die sich verschneiden und unterschiedliche Funktionen beinhalten. 2010, als die Graz International Bilingual School einzog, wurden der brutalistischen Architekturlandschaft Erweiterungen hinzugefügt, die sich mit ihrer grau werdenden Holzfassade erstaunlich gut eingliedern.



40



41

41 SPORT- & WELLNESSBAD AUSTER

Janzgasse 21 | fasch&fuchs (2010)

H 1 – Auster Sport- und Wellnessbad

Schutz nach außen, zur Straße, und großzügige Öffnung zum weitläufigen Freigelände. fasch&fuchs modellieren ihre Bauten, so auch die 2010 neu gebaute Wasserwelt. Die beiden Gebäudeflügel erinnern an eine Auster. Sie biegen – gekurvt, zur Sonne hin geöffnet – den Wellness- und Schwimmbereich. Im Zentrum: die Eingangshalle und das Restaurant, darunter Garderoben, darüber die Verwaltung. Die Schwimmhalle in Stahltragkonstruktion – sanft ins Gelände gebettet. Sauna und Ruhebereich – eine Landschaft mit Inseln, Hügel und Plateau, Wasserflächen und Grotte. Genuss für Körper, Seele und das Auge.



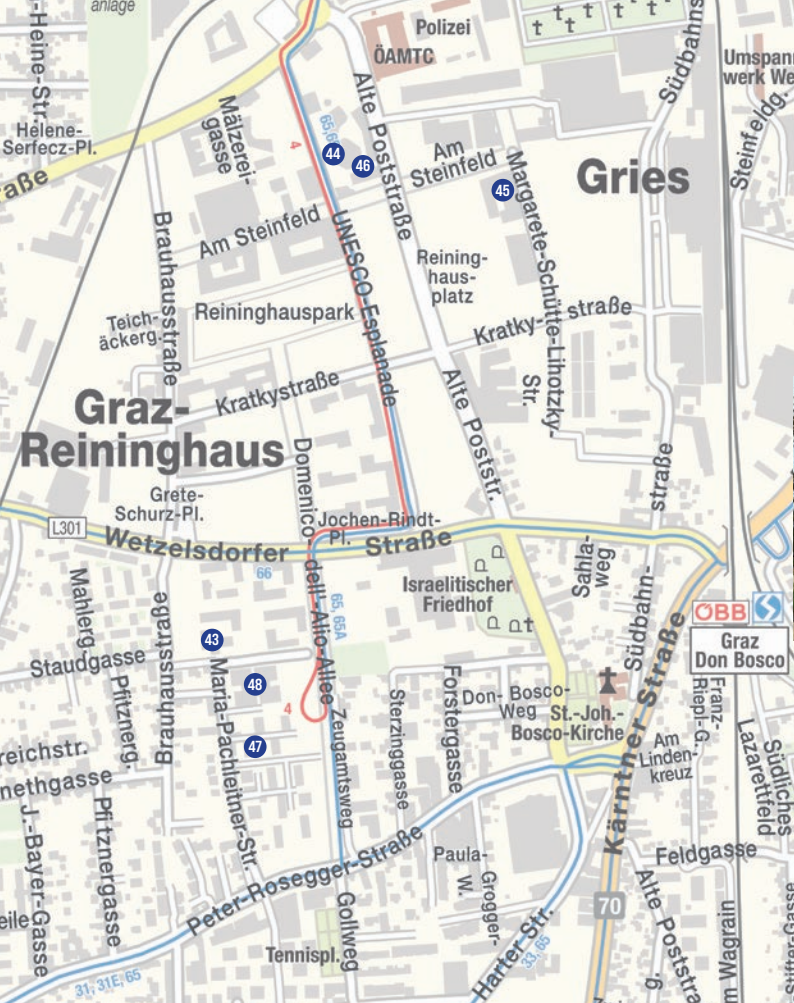
42 DIE EGGENBERGE

Alte Poststraße 122 | Pentaplan (2016)

H 1 – Georgigasse

Hier wird die beliebte Typologie der Grazer Gründerzeitviertel, eine großzügige Blockrandbebauung, neu gedacht. Die Dachlandschaft wird geformt aus großzügigen Einschnitten für Terrassen, die sich von den vielbefahrenen Straßen abwenden und Privatheit schützen. So entstand im Bereich der höher gelegenen Wohnungen ein Auf und Ab von zwei bis sieben Geschossen mit einem lärm-dämpfenden Höhepunkt an einer vielbefahrenen Kreuzung. Innen, über der Garage im Erdgeschoß: ein ruhiger begrünter Hof, in den jedoch fast niveaugleich Balkone ragen. In die Gewerbefläche zur Straße hin muss erst Leben einziehen. Dennoch: die Übung des Büros, Altbewährtes mit heutigen Ansprüchen neu zu interpretieren, ist gelungen.

42



TOUR 4 – REININGHAUS

 Linie 4

Die Geschichte des jungen Stadtquartiers ist eine vielfältige: Seit die Familie Reininghaus 1853 die Gründe erworben hatte, tat sich dort einiges. Bis 1900 verhandelt sich die Bierproduktion, im Ersten Weltkrieg stand die Brauerei vor dem Konkurs, im Zweiten bombardierten die Alliierten die angeblich in den Kellern untergebrachte Rüstungsproduktion und in der Nachkriegszeit wurde die Brauerei geschlossen – ein Glücksfall für die wachsende Stadt.

DAS QUARTIER REININGHAUS 4 – Reininghausstraße/Reininghauspark/tim

Nachdem sich die Grazer Bevölkerung in einer Umfrage gegen den städtischen Ankauf der 52 ha großen Fläche ausgesprochen hatte, wurde das Areal filetiert und an Wohnbauträger verkauft. Ob **(43) sozialer Wohnbau aus Holz im Quartier 7** (o. Abb.), eine gelockerte Blockrandbebauung (balloon architekten, Hohensinn Architektur, 2020) oder prägnante Wohntürme an



der UNESCO-Esplanade wie dem **(44) Green Tower** (o. Abb., Atelier Thomas Pucher, 2023), der an den Mailänder Bosco-Verticale erinnert, oder die 2024 eröffnete **(45) Schule** (o. Abb., Janser Castorina, 2024) mit modernsten Lernräumen: Wissenwertes darüber erfährt man in der denkmalgeschützten **(46) Tennenmälzerei** (o. Abb.), die als einzig verbliebenes Gebäude an die ehemalige Brauerei erinnert und heute das Stadtteilbüro beherbergt.

47 SOZIALWOHNBAU HUMMELKASERNE 4 – Reininghaus

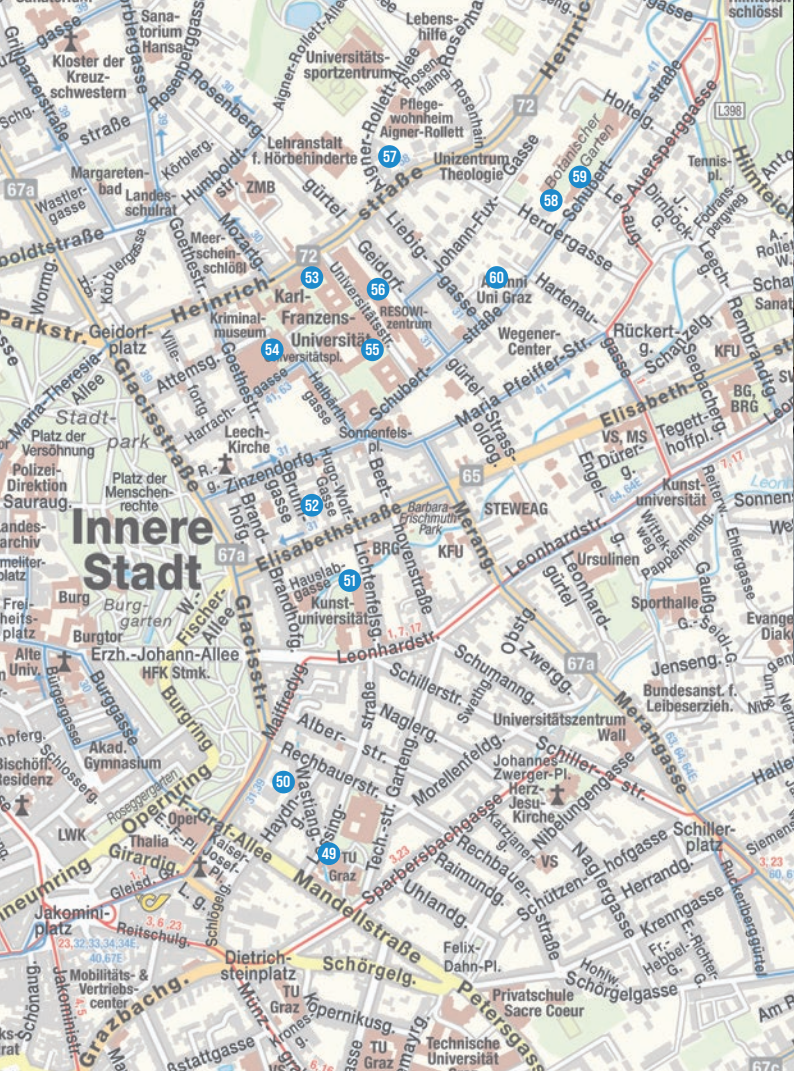
Maria-Pachleitner-Straße 22–28 | SPS-Architekten (2016)

Am Areal der ehemaligen Kaserne ließ die Stadt Graz 92 Sozialwohnungen errichten. Das Besondere an den vier Blöcken: es sind die ersten Wohnbauten in Österreich, deren 6 Geschosse nur in Holz gebaut sind (mit Ausnahme des Fluchttreppenhauses). Hier wurde mit geringen Mitteln und großer Effizienz geplant. Jede Wohnung besitzt einen geräumigen Balkon und alle größeren sind ost- und westorientiert. Photovoltaik auf den Dächern, ein Partyraum, überdachte Fahrradabstellplätze, eine Tiefgarage sowie Autofreiheit am Grundstück sind weitere Pluspunkte des Wohnbaues, der auch mit sehr niedrigen Heizkosten punktet.

48 PFLEGEWOHNHEIM PETER ROSEGGER 4 – Reininghaus

Maria-Pachleitner-Straße 30 | Dietger Wissounig Architekten (2014)

Das heterogene Umfeld erklärt den Entwurf – ein zweigeschoßiger Baukörper über einer fast quadratischen Grundfläche. Ein Einschnitt als Zugang, ein Hof für die Anlieferung und mehrere kleine Gärten, die je zwei Hausgemeinschaften verbinden. Wohngruppen situiert um eine Mitte, die im Erdgeschoß eine Art „Dorfplatz“ bildet. Jede der 8 Wohngemeinschaften liegt introvertiert an einem Atrium, allerdings orientieren sich die Zimmer, private Rückzugsorte, hin zum urbanen Geschehen. Im Zentrum für alle: ein Wohn- und Essraum mit Teeküche, der ein annähernd familiäres Feeling bietet. Holz ist hier nicht nur konstruktiv eingesetzt, sondern auch bewusst atmosphärisch.



TOUR 5: ST. LEONHARD & GEIDORF

 Linie 1, E1, 7, 17

Ein Spaziergang durch die schönsten Gründerzeitquartiere und Villenviertel der Stadt

Von der Oper als Beginn führt unsere dritte Tour durch das „Univiertel“ und endet an der grünen Oase des Hilmteichs. Stärkung für den Spaziergang gibt es am Kaiser-Josef-Platz. Er verbindet seit 1879 die Innenstadt, den Stadtpark und die Gründerzeitviertel. Besonders samstags wimmelt es auf dem ältesten Bauernmarkt des Landes vor Besuchern und Stammgästen. Hier trifft bürgerlicher Chic auf urbane Jugendkultur, Aperol auf Aperitifs und treffen nachmittags Skateboard-Aficionados auf heißen Asphalt.



49 INSTITUTSGEBÄUDE LESSINGSTRASSE DER TUG (o. Abb.)

Lessingstraße 25 | Günther Domenig, Hermann Eisenköck (1993), Gerhard Wallner (2016)

 1, 7, 17 – Maiffredygasse

Im Innenhof des Campus der Alten Technik gewann Günther Domenig als Professor den Wettbewerb für ein neues Gebäude der Architektur fakultät. Über einem Sockel mit Werkstätten kreuzen und durchdringen sich im spitzen Winkel Ebenen für Institute und Büros. Ein Hörsaal hockt wie ein Käfer ange-dockt am Treppenhaus mit einer langen Rampe, die in den Park führte, ehe sie von einem Schüler und Nachfolger Domenigs rigoros demontiert wurde.

50 KIOSK WOHNUNGSSERVICE (o. Abb.) 1, 7, 17 – Maiffredygasse

Rechbauerstraße 4a | Friedrich Moser (1957)

51 MUMUTH – HAUS FÜR MUSIK UND MUSIKTHEATER

Lichtenfelsgasse 14 | UNStudio (2008)

 1, 7, 17 – Lichtenfelsgasse/Kunstuniversität

Ein namhafter Architekturkritiker merkte einmal an, dass Ben van Berckelaer's spektakuläres Arcades-Museum in Stuttgart einer barocken Aufführungs-architektur ähnelt. Gebäude entwickelte man damals vorwiegend aus den Innenräumen, ihre Außenwirkung war vergleichsweise schlicht. Dasselbe gilt für das MUMUTH, das lange ersehnte neue Haus für Proben und Aufführungen der Kunstuniversität Graz. Seine Hülle, ein monochromes Netz aus Metallgewebe, das Innere – wow! Das lichtdurchflutete Hauptfoyer vor dem großen Saal im Obergeschoß wird dominiert vom sogenannten „Twist“, einem kompliziert geformten, massiven Kern aus Beton, der beide Hauptebenen durchdringt. Er hält die sternförmig angeordneten Deckenträger, die sich anschmiegende Treppe und: makes you dizzy!

52 ELISABETH-HOCHHAUS

Hugo-Wolf-Gasse 10 | Friedrich Zotter, Karl Raimund Lorenz (1966)

DIE KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT

Entlang der belebten Zinzendorfsgasse und über den Sonnenfelsplatz, einem „Shared Space“, gelangt man zum repräsentativen Entree der Karl-Franzens-Universität, einer Pavillonanlage, für die 1871 ein Wettbewerb ausgeschrieben wurde. Nach Jahren der Bauverzögerung wurde 1895 das repräsentative Hauptgebäude im Stil der Neorenaissance fertiggestellt. Der großzügig begrünte Campus für Lehre und Sport ließ Platz für spätere Neu- und Umbauten, die ab der Mitte der 1980er-Jahre aufgrund stark wachsender Studentenzahlen notwendig wurden. Das erste einer größeren Zahl war das ...

53 G.A.Ma

Heinrichstraße 36 | Kapfhammer, Wegan, Kosdorff m. Adolph-Herbert Kelz (1991)

Das Institutsgebäude für Geografie, Anglistik und Mathematik liegt am Rand des Campus und reagiert mit der Gliederung von Funktionen auf die vielbefahrene Straße. Drei Fachbibliotheken bilden als solitäre, verschlossen wirkende Baukörper Schutz vor Lärm, Forschung und Lehre (teils) sind im fragmentarisch gegliederten Trakt angeordnet, der sich zum Park hin orientiert. Als Verbindung fungiert das über alle Geschoße offene Atrium mit einer Treppe, die den Raum perspektivisch verlängert. Entdecken Sie die Raffinesse!

54 CENTER OF PHYSICS

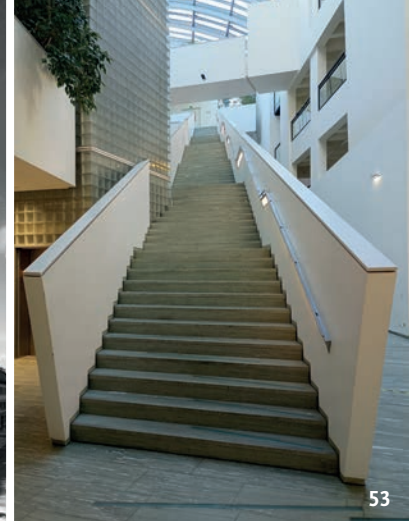
Harrachgasse 21 | fasch&fuchs (bis 2030), Wettbewerb 2021

Das Graz Center of Physics ist eines der größten Universitätsbauprojekte Österreichs. Es wird die Physik-Institute von Uni Graz und TU Graz – Lehre und Forschung – in sechs Obergeschoßen und zwei Untergeschoßen an einem Standort vereinen. Über einem homogenen Baukörper mit Laborflächen wird ein luftiges Stockwerk mit Stadterrasse und Café situiert sein, die das Gebäude mit der Stadt verbindet. Zugleich ist dieser urbane Raum auch eine Zäsur zum darüberliegenden Baukörper, der zurückspringt und das riesige Volumen des Center of Physics gliedert.

55 UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DER KFU

Universitätsplatz 30 | Wilhelm von Rezori (1895), Atelier Thomas Pucher (2019)

Im Zeitalter von Digitalisierung und KI müssen sich auch Bibliotheken neu erfinden. Der Neubau der Universitätsbibliothek Graz dient nach dem Auslagern des Bücherspeichers in den Bezirk Andritz nun ganz dem Arbeiten am Bildschirm, dem Lernen und Austausch. Der Zubau aus den 1960ern, der die historische Fassade aus 1885 verdeckt hatte, wurde entfernt. Dadurch entstand ein neuer Platz am Campus, der von der spektakulären Auskrugung des Neubaus und seiner Zentrumslage lebt. Wie eine Spange aus Glas verbindet ein neues Foyer nun das Hauptgebäude mit der Bibliothek. Erhalten blieb ihr Herzstück: der denkmalgeschützte Lesesaal mit seiner umlaufenden Galerie und der historistischen Innenausstattung im Stil der Neorenaissance. Darüber, getrennt durch eine gläserne Lichtdecke, der zweigeschoßige Aufbau. Großzügige Sitzstufen am Atrium, ein Lesesaal mit Galerie sowie Lernmöbel und buchbare Gruppenräume machen das Studieren zu einem abwechslungsreichen Raumerlebnis.





56

56 INSTITUTSGEBÄUDE RESOW I DER KFU

Universitätsstraße 15 | Günther Domenig, Hermann Eisenköck (1996)

Die Universität als Maschine. Als beispielhaft gilt, wie der große Altmeister der „Grazer Schule“ mit seinem Partner das gigantische Raumprogramm für die 14.000 Studenten der Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten bewältigt hat. Größe verlangt nach klaren Regeln – daher wurde als Rückgrat ein 300m langer, orthogonaler Block geplant. Abweichung hingegen erzeugt Spannung – hier mit Hörsälen, der Mensa und der Bibliothek als formal eigenständige Elemente von großer Plastizität. Angedockt oder zack! – eingeschoben in die Großform. Erfrischend unakademisch.

ROSENHAIN

Die weitläufige Parklandschaft am Rosenhain liegt an einem südseitigen Hang und lädt daher zu jeder Jahreszeit zum Spazieren und Verweilen ein. Das Wegenetz ist weitverzweigt und nur Fußgängern vorbehalten. Mit einem Spaziergang durch den schönen Buchenwald lässt sich wunderbar ein Besuch des Café Rosenhain oder des Spielplatzes verbinden.

57 WOHNBAU AIGNER-ROLLETT-ALLEE

Aigner-Rollett-Allee 6 | Nussmüller Architekten (2018)

Die Grundstücksgeometrie und der spezielle Ort am grünen Hang des Rosenhains führten zur besonderen Gebäudeform dieses Sozialbaues. Man kommt tiefer an und erklimmt den atmosphärischen Innenhof, von dem aus die Wohnungen erschlossen werden. Es sind 38 an der Zahl, alle 2-seitig orientiert, nach innen zum sozialen Zentrum mit einem Gemeinschaftsraum, nach außen zu hellen Freiflächen mit Blick ins Grüne. Die Schottenbauweise mit Achsabständen von bis zu sechs Metern ergibt die optimale Spannweite für das tragende System in Holzmassivbauweise.



57



58



57



58

58 PFLANZENPHYSIOLOGISCHE INSTITUTE DER KFU

Schubertstraße 51 | Wilhelm von Rezori (1899), Klaus Kada (1998)

Als die herrschaftliche Gründerzeitvilla, in der gelehrt und geforscht wurde, aus allen Nähten platzte, wurde Klaus Kada beauftragt, eine Erweiterung zu planen. Er war Garant für einen möglichst schonenden Umgang mit dem geschützten Botanischen Garten und auch für außergewöhnliche Architektur. Sein Kunstgriff: die Teilung der Baumasse in einen Anbau und einen feingliedrigen Neubau für die Forschungslabors. Die gekrümmte Brücke, die beide verbindet, kann vielerlei. Sie belässt die Durchsicht zu ebener Erde im Garten, kurvt elegant um Mammutbaum und Ginko und ist ein statisches Meisterstück – 36,4 Meter stützenfrei.



59



59



Jakominiplatz



61



62

59 GEWÄCHSHÄUSER IM BOTANISCHEN GARTEN DER KFU

Schubertstraße 59 | Volker Giencke (1995)

H 1. E1 – Hilmteich/Botanischer Garten

Das brennende Interesse des Architekten an innovativen Technologien deckte sich mit der Erfahrung, dass die Geschichte der Glashäuser von konstruktivem Wagnis, dem Streben nach Entmaterialisierung und dem inszenierten Umgang mit der Natur geprägt ist. Giencke setzte Wissen und Kreativität ein: am Traggerüst, einem höchst ökonomischen Parabelbogen aus Aluminium, an den gebogenen Elementen aus Acrylglas mit optimalem Lichteinfall und in der Wegführung, die differenzierte Blicke erlaubt und den Spaziergang zwischen den Pflanzen zum Erlebnis macht. Ganz schön ausgefuchst: die organisch anmutende Form, die „genaugenommen auf einer strengen Geometrie beruht“, so Friedrich Achleitner. Kein Wunder, dass dieses Bauwerk in allen weltweit bedeutenden Architektur-Magazinen vorgestellt wurde.

60 WERKBUNDHAUS (o. Abb.)

Schubertstraße 31 | Hans Hönel (1928)

Tipp: Machen Sie Rast im Hilmteichschlössl, wo inmitten von Blumen und üppigem Grün ein Café eingerichtet wurde. Vom Grünzeug bis zur Gartenschere ist alles käuflich zu erwerben. Wer die Freuden der Natur genießen will, spaziert um den Teich oder wandert durch den Leechwald weiter, vielleicht sogar bis zur Wallfahrtskirche Mariatrost.

TOUR 6: JAKOMINI & ST. PETER

 Linien: 4, 6, 16

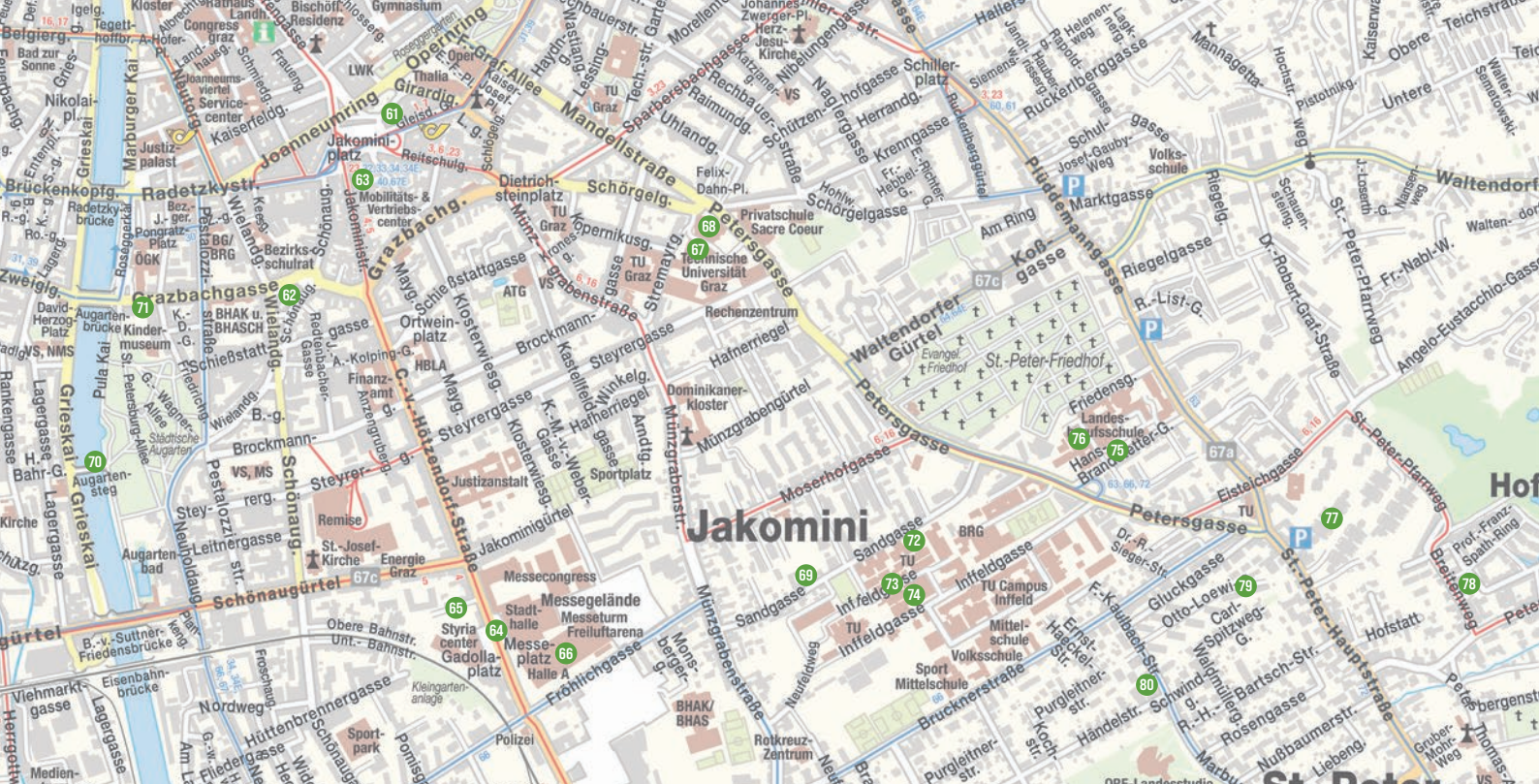
Vom Jakominiplatz aus erlebt man Vielfalt: Geschäftsbauten, Großprojekte der Messe Congress Graz, aus dem Zentrum ausgelagerte Universitätsgebäude der TU Graz und ein Schulzentrum. Als Höhepunkt in St. Peter: Wohnquartiere aus allen Perioden seit dem fulminanten Beginn des „Experimentellen Wohnbaues“ mit der weithin sichtbaren Terrassenhaussiedlung.

DER JAKOMINIPLATZ

Wer in Graz mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs ist, der kommt mit Sicherheit am Jakominiplatz vorbei – hier bündeln sich Straßenbahn- und Buslinien, hier pulsiert die Stadt. Mit dem Steirerhof entstand 1993 einer der ersten Neubauten im historischen Zentrum, 1996 wurde mit der Platzgestaltung von Jörg u. Ingrid Mayr (mit Johannes Fiedler) die Offensive „Platz für Menschen“ eingeleitet. Vor Kurzem hat sich ein Bau hinzugesellt, der, schaut man genau, ein Umbau des Dorotheums ist. Als (61) **Motel One** (Hohensinn Architektur) warf es 2022 seine Waschbeton-Hülle ab und präsentiert sich nun, inspiriert von seiner Hülle aus 1910, als Statement für das Weiterbauen im Bestand.

62 BÜRO- UND WOHNHAUS GOLDEN NUGGET

Grazbachgasse 65a | INNOCAD (2005)



63 BÜRO- UND WOHNHAUS WILDER MANN (o. Abb.)

Jakomini-Strasse 3-5 | Wilhelm Jonser (1967), LOVE architecture (2017)

CONRAD-VON-HÖTZENDORF-STRASSE

An der Achse vom Jakominiplatz nach Süden, dem uralten Postweg des Unternehmers Jakomini, liegen wie an einer Perlenkette aufgereiht die Stadthalle und das Messegelände, ein Mediencenter, Versicherungen, alte Gewerbe- und neue Siedlungsbauten und – last, but not least – das Stadion Liebenau, eine Fußball-Arena, die den Boulevard immer wieder zum Pilgerweg der Fans des runden Leders macht.

64 STADTHALLE

Messeplatz 1 | Klaus Kada (2002)

4 – Stadthalle

Ein neues Zentrum an der Achse zum Stadion erträumte sich der Architekt, als er diese Multifunktionshalle entwarf. Ihr markantes Dach sollte das weithin sichtbare Signet urbaner Nachverdichtung sein. Simpler Hallenbau war ihm zu wenig; Kada suchte die konstruktive und gestalterische Herausforderung. Zu sehen sind der gekonnte Umgang mit edlen Materialien, beste Detailarbeit, exquisites Farbgespür. Das Dach der 6500 m² großen Halle kragt 46 m über dem Vorplatz aus und wird getragen von nicht mehr als vier mächtigen Stahlbetonstützen. Seine Träger sind höher als ein Geschoß, seine Fläche

entspricht der Größe von 15 Grundstücken für Einfamilienhäuser. Elf Drehtore, jedes 18 Meter hoch, öffnen die gesamte Hallenbreite in den Messepark. Genug Superlativen?

65 STYRIA MEDIA CENTER (o. Abb.) 4 – Stadthalle

Gadollaplatz 1 | Architektur Consult (2014)



66 MESSEHALLE A 4 – Stadthalle, Fröhlichgasse/Messe

Messeplatz 1 | Riegler Riewe (2008)

Sie ist eine Nachbarin, die der Stadthalle nicht die Show stehlen will. Obzwar an diese angebaut, weicht sie aus der gedachten linearen Verlängerung zurück und belässt der Halle, die zuerst da war, die uneingeschränkte Sichtbarkeit vom Süden her. Das Gebäude mit zwei übereinander liegenden Hallen präsentiert sich schmucklos und funktional. Qualität zeigt sich in den Foyers. Streng abgegrenzte Zonen für Kasse, Garderoben und die Erschließung ordnen den Besucherandrang und erleichtern die Orientierung. Ein Mehrwert ist die doppelte Hülle des Bauwerks. Zwischen den Raum abschließenden Wänden und der vorgehängten Fassade aus matt schimmerndem Streckmetall liegen Fluchttüren und Lifte verborgen. Die gewünschte Wirkung: noble Zurückhaltung durch Reduktion.

67 BIOMEDIZINISCHE TECHNIK DER TUG 6, 16 – Neue Technik

Stremayrgasse 16 | Karl Raimund Lorenz (1962), Gangoly & Kristiner (2015)

Ein hervorragendes Beispiel der intelligenten energetischen Ertüchtigung und zeitgemäßen Adaptierung eines Gebäudes, das mit seiner schönen Gebäudehülle aus Naturstein unter Denkmalschutz steht. Die Architekten dämmten die Fassade innen, setzten auf natürliche Entlüftung, entfernten abgehängte Decken und Ein- und Aufbauten und schufen so offene Grundrisse und flexible Bürozone. Das beeindruckende zentrale Foyer mit Stiegenhaus ist original erhalten, am Dach entstand eine Mensa, die mit grandioser Aussicht punktet.

68 INSTITUTE FÜR BIOTECHNOLOGIE & BIOCHEMIE DER TUG

Petersgasse 10 – 12 | Szyszkowitz-Kowalski (1991) (o. Abb.)

 6, 16 – Neue Technik

Wenn ein Gebäude mit der „Grazer Schule“ assoziiert wird, so ist es dieses. Mit seinem in einer zentralen Achse entworfenen Vorplatz, dem hufeisenförmigen, symmetrischen Grundriss und seiner üppigen Außengestaltung erinnert das Gebäude ein wenig an ein Barockschlösschen, das sich zufällig in die 1990er verirrt hat. Im Sommer zwitschern die Vögel hinter den aufwendigen Fassadenverkleidungen. Geplanter Bauschaden oder experimentelles Baujuwel? Urteilen Sie selbst. Auf jeden Fall gibt es viel zu sehen.

69 WOHNANLAGE SANDGASSE 6, 16 – Moserhofgasse

Sandgasse 17, 19, 21 | Szyszkowitz-Kowalski (1991)

AUGARTEN

Wege nach Süden sind zwar meist interessant, aber keineswegs Pflicht. Zum Sidestep bei Schönwetter lädt der beliebte Augartenpark mit der neu gestalteten Bucht an der Mur ein, überaus belebt durch Anrainer diesseits und jenseits des Flusses. Letztere kommen über den **(70) Augartensteg** (o. Abb.) von Herwig Illmaier (1998) zu Fuß. Ganze Schulklassen bevölkern den Park auf dem Weg zu einem Erlebnisort und Aktionsraum, der ganz auf die Bedürfnisse seiner kleinen Nutzer zugeschnitten ist – das **(71) Kindermuseum** von fasch&fuchs (2003). Eine schräge Ebene, Treppen, Rampen und eine Brücke verbinden mehrere Niveaus zu einem vielschichtigen Raumkontinuum mit verschiebbaren Wänden. Bewegungsraum wurde hier wörtlich genommen. Ein unkonventionelles Haus ohne herkömmliches Dach, etwas tiefer gelegt und damit gut eingebettet zwischen den riesigen Bäumen. So wird, ganz nebenbei, das Haus selbst zum Lehrbeispiel architektonischer Qualität.



66



67



69



71



73



74



75



76

CAMPUS INFELDASSE

Am dezentralen Campus in St. Peter präsentiert sich die TU Graz, aus deren Bauch seinerzeit die Grazer Schule der Architektur entschlüpfte, erneut nicht nur als Ort für Forschung und Lehre, sondern auch als Versuchsstätte für zeitgenössische Architektur. In der Sandgasse unübersehbar: die monumentalen, rhythmisch angeordneten Baukörper des **(72) SAL Building und Data House** (o. Abb., everySIZE, Zinterl, 2022). Es sind Funktionsbauten, die aufgelockert werden durch Vorplätze, Grünräume und kurze Alleen aus der Feder des Lissabonner Büros.

73 INFORMATIONSTECHNISCHE INSTITUTE DER TU GRAZ

Inffeldgasse 16 | Riegler Riewe (2000) **(H)** 6, 16 – Moserhofgasse/St. Peter Friedhof

In ihrer minimalistischen Form und Materialität (Sichtbeton) bilden die dreigeschoßigen Riegel der Institute Informationstechnologie und Elektrotechnik einen Gegenpol zur expressiven Gestik der Grazer Schule. Vier Gebäude, die zweiseitig orientiert sind, werden nicht nur durch den mittigen Gangbereich zusammengehalten, sondern auch durch Brücken und ausgreifende Arme und Rücksprünge, die ein urbanes Gewebe aus Gassen, Buchten und kleinen Plätzen schaffen. Schade, dass nicht der ursprüngliche Entwurf umgesetzt wurde und der „dicht gewebte Teppich“ nur Fragment blieb.

74 ELEKTROTECHNISCHE INSTITUTE DER TU GRAZ

Inffeldgasse 18 | Hubert Hoffmann (1972) **(H)** 6, 16 – Moserhofgasse/St. Peter Friedhof

Dieser Würfel fällt auf – nicht nur wegen seiner Größe und dunklen Farbe, sondern auch durch gefaltete Stahlbleche, die von einer außenliegenden Fachwerkkonstruktion in Stahl getragen werden. Öffnen sich die Tore, so zeigt sich – wow! eine Versuchshalle mit riesigen Apparaten zur Hochspannungsmessung – ein Bereich, in dem das Institut auch dank dieses innovativen Gehäuses bis heute weltweit führend ist.

SCHULZENTRUM ST. PETER **(H)** 6, 16 – Schulzentrum St. Peter

Architektur mit unterschiedlicher Patina und höchst unterschiedlicher Qualität kann auch im Bundesschulzentrum östlich der Petersgasse entdeckt werden.

Ein bemerkenswertes Beispiel, das man als Artefakt seiner Zeit betrachten muss, ist das ehemalige **(75) Lehrlingszentrum der Handelskammer** in der Hans-Brandstetter-Gasse 4a. Günther Domenig setzte gemeinsam mit Eilfried Huth 1972 das Raumprogramm inklusive Mensa und Aufenthaltsräumen als zweigeschoßige strukturalistische Raumstation um, die in einer Mulde liegt. Nach Protesten von Anwohnern musste der Entwurf abgeändert, der Baukörper in den Boden versenkt werden. Ein diagonal durch die Grundfläche führender Gang mit rund gebogener Treppe im zweischalig verglasten Stahlrahmen-Tragwerk wirkt als rein formalistischer Kunstgriff. Typisch für die damals international bekannt gewordene Grazer Schule, aber heute immer noch in Betrieb.

In der Hans-Brandstetter-Gasse 6 steht die **(76) Zentrale Werkstätte der Landesberufsschule VI**, eine Ausbildungsstätte für Maler, Anstreicher, Lackierer und Vergolder, die 1993 von Bernhard Hafner geplant und von 1997 bis 2000 realisiert wurde. Ihr Aufbau ist äußerst komplex. Aus einem in den Boden eingelassenen Zylinder (auch hier!) mit außenliegender Stahl-Tragstruktur, der im Kern von einem Kegelstumpf durchdrungen wird, entsteht der 4-geschoßige Grundkörper. Die filigran wirkenden Träger und Stützen, sowie großflächige Verglasungen schaffen lichtdurchflutete Arbeitsräume, während Lagerräume im Inneren liegen. Schwarze, parasitär wirkende Baukörper für die Haustechnik sind außen angedockt. Ein auch formal überzeugendes Ergebnis. Hier eine Fachausbildung zu erhalten, scheint reizvoll.

EXPERIMENT WOHNBAU

Es ist kein Zufall, dass genau hier ein „Experimenteller Wohnbau“ entstehen konnte, der seit den 1980er Jahren Scharen von Studierenden, Wohnungsgenossenschaften und Verantwortliche kommunalen Bauens angezogen hat. Die Architekten, die den Zeichensälen der techn. Hochschule entschlüpfen waren, wollten den Wohnbau neu erfinden, weil sie mit der minderwertigen Moderne im Siedlungsbau der Nachkriegsjahre unzufrieden waren. Jeder Tagtraum braucht ein Gegenüber und wäre die Politik nicht so aufgeschlossen gewesen gegenüber den Ideen der „jungen Wilden“, Ruhm und Bekanntheit des hiesigen Wohnungsbaus gäbe es heute nicht.

77 WOHNANLAGE TERRASSENHAUSSIEDLUNG

St. Peter-Hauptstraße 29–31, 33–35 | Werkgruppe Graz, Walter Laggner, Peter Trummer (1978)

Ⓜ 6, 16 – Plüddemangasse/Eisteichgasse

Bei diesem als Demonstrativbauvorhaben errichteten Wohnprojekt mit 529 Wohneinheiten haben wir es mit einer Megastruktur zu tun, wie sie in den 1970ern bis nach Montreal als Experiment zur Verdichtung des Stadtraumes errichtet wurden. Der Autoverkehr wurde in eine Tiefgarage unter der großzügigen Fußgängerebene verbannt, die Wohnungen in vier gegeneinander versetzte, höhengestaffelte Baublöcke aufgeteilt. Klare strukturelle Entscheidungen wie eine ökonomische Schottenbauweise, die Wiederholung der Treppentürme und die strikte Festlegung der vertikalen Infrastruktur (Wasser und Heizung) machten sogar möglich, dass man seine Wohnung individualisiert kaufen konnte. Anfangs öffentlich vieldiskutiert, wurde diese 2025 unter Denkmalschutz gestellte Anlage zur äußerst begehrten Wohnlage.

78 WOHNBEBAUUNG WIENERBERGER-GRÜNDE

Prof.-Franz-Spath-Ring 3–87 | Ralph Erskine, Hubert Rieß (1987), Kreuzer & Krisper (1997)

Ⓜ 6, 16 – Professor-Franz-Spath-Ring

Diese Siedlung mit „nordischer Wohnatmosphäre“ (Architekt: Ralph Erskine) kann als Gegenpol zur Terrassenhaus-Siedlung gesehen werden. Abgestufte Maßstäblichkeit bestimmt die Anlage mit hofartigen Hausgruppen und kleinteilig gestalteten Freiräumen, die milieubildend wirken und Nachbarschaft fördern.

79 WOHNANLAGE CARL-SPITZWEG-GASSE

Otto-Loewi-Gasse 18–34 | Volker Giencke (1994)

Eine Vereinigung von Bauinteressierten und eine kurze gesetzliche Lücke, in der man als Baugruppe Fördermittel beanspruchen konnte, ließen hier einen der schönsten Wohnbauten entstehen, der auch heute, mehr als 30 Jahre nach seiner Fertigstellung, bestehend modern wirkt. Strukturelle Entscheidungen sind von außen ablesbar und nachvollziehbar: Die Schottenbauweise ermöglicht eine Vielfalt an Wohnungen unterschiedlicher Größe, die geringe Gebäudetiefe ihre zweiseitige Belichtung, die erhöhte Grundplatte über der Garage schafft Intimität im Erdgeschoß und die aufwendige Erschließung gibt das Gefühl, ein eigenes Reihenhaus zu bewohnen. Man beachte den Materialeinsatz – alles an der richtigen Stelle.

80 DIE MARBURGERHÖFE

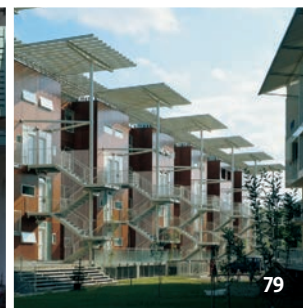
Marburger Straße 10 | balloon architekten (2023)



77



78



79



80



81



83



82

TOUR 7: OUT OF GRAZ

Weil Baukultur nicht an den Toren der Stadt endet

Für Neugierige, die sich selbst überzeugen wollen, dass vielerorts in der Region gute Architektur zu finden ist. Und für Stadtmüde, die Abwechslung brauchen oder sich am See und im angrenzenden Park erfrischen wollen.

81 LEGERO HEADQUARTER

Legero-United-Straße 4 | Dietrich Untertrifaller, Kieran Fraser (2019)

Hier ist alles vom Feinsten: Designateliers, Büros und Verkaufsräume als leichte, luzide Holzmischbauten in formvollendetem Rund – eingebettet in Gartenkunst.

82 GRAZ AIRPORT/FLUGHAFEN GRAZ-THALERHOF

Feldkirchen bei Graz | Riegler Riewe (1994), Pittino & Ortner (2. Ausbaustufe 2005)

„Wenn fliegen, dann von hier“, schrieb einst eine Kritikerin und meinte den Grazer Flughafen, dem in einer ersten Ausbaustufe 1994 jene funktionelle Eleganz verliehen wurde, die einer weltoffenen Stadt wie Graz angemessen ist. Pittino & Ortner bauten zehn Jahre später mit einem signifikant gekurvten, frei ausschwingenden Dach weiter.

83 ÖSTERREICHISCHER SKULPTURENPARK

Premstätten, Thalerhoferstraße 85 | Dieter Kienast (1999), Peter Zinganel Architektur (2000)

Nur einen Katzensprung vom Flughafen entfernt: der Skulpturenpark ist ein überraschender Ort voller Poesie, eingefriedet mit einem grasbewachsenen Wall. Künstliche Hügel mit scharfgezogenen Gratlinien, Wasserbecken in geometrischer Präzision, Schrägen und Mulden formen eine artifizielle Landschaft, die ihre Vollendung in zahlreichen LandArt-Objekten und Großplastiken findet.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN ZU BAUTEN UND ARCHITEKTEN

Haus der Architektur
hda-graz.at

Gesellschaft Architektur Transformation
Das Steirische Internetportal für Architektur und Lebensraum
gat.news

Nextroom Gesamtösterreichisches Architekturarchiv
nextroom.at

BUCHTIPPS

Bei den vorgestellten Objekten handelt es sich um eine kleine Auswahl von Beispielen zeitgenössischer Architektur in Graz. Für vertiefte Informationen wird auf folgende Publikationen verwiesen, die im Fachhandel oder in Bibliotheken (TU Graz) zu beziehen sind:

Architekturführer Graz
Anselm Wagner, Sophia Walk (Hg.)
Verlag DOM publishers Berlin 2023,
2. Auflage
ISBN 978-3-86922-894-5 (dt.)
ISBN 978-3-86922-895-2 (engl.)

Dialogs in Time. New Graz Architecture
Peter Blundell Jones
Verlag HDA 2000, 2. Auflage
ISBN 3-901174-36-2 (engl./dt. Beiheft)

**Gelebte Utopie.
Die Terrassenhaussiedlung
der Werkgruppe Graz**
Andrea Jany, Eugen Gross (Hg.)
Verlag Jovis Berlin 2022
ISBN 978-3-86859-740-0

SOS-Grazer Schule
Anselm Wagner, Sophia Walk (Hg.)
Verlag TU Graz 2021, 2. Auflage
ISBN: 978-3-85125-841-7

visitgraz



TOURISMUSINFORMATION REGION GRAZ

7 Tage die Woche für Sie da

- Informationen
- Zimmerbuchung
- Stadtführungen & Rundfahrten
- Souvenirshop und Ticketverkauf
- Gutscheine & Graz Card
- Prospektbestellung

Herrengasse 16, T +43/316/8075-0
info@graztourismus.at, graztourismus.at

Sie erreichen uns mit  1,3,4,5,6,7  Hauptplatz



Erlebnisregion
GRAZ

Impressum: Für den Inhalt verantwortlich: Graz Tourismus und Stadtmarketing GmbH, Messeplatz 1/Messturm, 8010 Graz, T +43/316/8075-0, info@graztourismus.at, graztourismus.at. Konzept und Text: Karin Tschavgova-Wondra & Jakob Bock. Gestaltung: Graz Tourismus und Stadtmarketing GmbH/Leonie Josseck. Fotografie: Paul Ott, Harry Schiffer, Angelo Kaunat, Gerald Liebming, Universalmuseum Joanneum, Österreichischer Skulpturenpark | Künstler: Werner Reiterer | Foto: Region Graz – Tom Lamm, Andreas Buchberger, Pentaplan, Hotel Daniel, Kurt Hoerbst, Michael Schuster, Martin Grabner, Robert Frankl, Edda Gellner, Jakob Bock, fasch&fuchs.architekt:innen, Helmut Tezak, Nussmüller Architekten, Oberhofer, Atelier Giencke, Helmut Pierer, Werner Krug, Riegler Riewe, Alex Krischner, David Schreyer, Markus Kaiser, Isochrom.com, Graz Tourismus – Hans Wiesenhofer, Graz Tourismus. Druck: Druckerei Klampfer. Alle Informationen und Preise vorbehaltlich Satz- und Druckfehler. Änderungen vorbehalten. © Graz Tourismus 2026.

Dieses Produkt wurde nach den Richtlinien des österreichischen Umweltzeichens ZU-24, UWZ: 900, und mit PEFC-zertifiziertem Papier mit reinen Pflanzenfarben ohne Chemie und mit Sonnenstrom hergestellt.

